Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 6 (1899)

Heft: 21

Artikel: Die Fortbildung des Lehrers im Amte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-539999

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geistesrichtung von den Universitäten des Auslandes nach Japan verpflegt.

„Zudem leidet der Japanese an Nationalstolz und Fremdenhaß, was natürlich auch den christlichen Schulen und Missionen höchst hinderlich ist. Der Japaner teilt überhaupt nicht den weichen, unselbständigen Charakter der übrigen asiatischen Völker. Wohl gewährt er begierig und gelehrig dem Fremden Zutritt, um es sich dienstbar zu machen, in sich aufzunehmen und es dann selbständig weiter zu entwickeln, aber er will dadurch in keine Abhängigkeit von den Fremden kommen, er will sich belehren, aber nicht meistern lassen. Eifersüchtig wahrt er seine nationale Selbständigkeit und Freiheit. Daher das Bestreben die fremden Lehrer und Meister in Schule und Werkstatt immer mehr durch einheimische Kräfte zu ersetzen. „Das Fremde ist gut, wenn es uns nützt, aber fort mit den Fremden", das ist die Parole aller Klassen.

Wir schließen mit der Bitte, der Leser möge durch Gebet und Unterstützung der kathol. Missionsschulen mithelfen, daß das gläubige Christentum in Japan über Götzendienst und Rationalismus wieder jene herrlichen Triumphe feiere, wie einst, besonders 1549 —1585, unter dem hl. Franz Xaver und seinen Ordensbrüdern!

Die Fortbildung des Lehrers im Amte.

Motto: „Stillstand ist der Tod." Göthe.

Wer das Leben der uns umgebenden Natur und ihrer einzelnen Gegenstände, der leblosen sowohl wie der lebenden, und unter letzteren der vernünftigen, wie der unvernünftigen, mit Aufmerksamkeit und Nachdenken betrachtet, der kann sich der Überzeugung nicht verschließen, daß alle Wesen der Natur in fortwährender Entwicklung begriffen sind. Überall tritt dem beobachtenden Auge ein „Aufnehmen, Wachsen, Sichvervollkommnen" entgegen. Zu diesem allgemeinen Gesetze gibt der hl. Augustinus in seinem Buche de civitate Dei (über die Stadt Gottes) den erklärenden Schlüssel in den drei Worten an: trahere = anziehen, accrescere = wachsen, completare = bereichern. Diesem Naturgesetze kann kein Wesen widerstehen! Werfen wir einen Blick hinaus in Gottes Schöpfung! Stets neu und immer schöner bildet sich der an und für sich tote Krystall in tausendfältigen Formen. Der Erde entsteigt der Duft, „zieht" in der Luft gleiche Stoffe an sich, „wächst zur Wolke" und „bereichert" mit Regen und Segen die Erde. Aus unscheinbarem Anfange bildet sich die Perle im Mantel verschiedener Muschelarten und

entwickelt sich zu solcher Pracht, daß sie den Reichtum und Stolz der Menschen ausmacht. Der Baum zieht durch die Wurzeln die Nahrung an sich, wächst, grünt, blüht und schenkt uns herrliche Früchte. Auch der Mensch ist an dieses Naturgesetz gebunden, indem sich auch bei ihm ein „Aufnehmen, Wachsen, Sichbereichern" geltend macht. Diese Ausgestaltung des Menschen umfaßt den ganzen Menschen in seinem körperlichen und geistigen Sein, sie umfaßt ihn in seiner Lebensstellung, seinem Berufe, worin ihn die Vorsehung gesetzt. Die Ausgestaltung des menschlichen Geistes nennen wir seine Bildung. Die Bildung ist für ihn unumgänglich notwendig, sie ist auch einer stetigen Entwicklung zu höhern Stufen fähig, deshalb nie abgeschlossen, nie vollendet, sie birgt vielmehr eine potentielle Unendlichkeit in sich. Diese Wahrheit wird in ihrem vollen Umfange von Wenigen erfaßt, doch bringt der Volksmund dieselbe zum natürlichen Ausdruck, wenn er sagt: „Im Leben lernt man nie aus." Der Trieb nach Fortbildung ist also vom Schöpfer selbst in unsere Seele gelegt.

I. Notwendigkeit der geistigen Weiterbildung des Lehrers.

So lange der Mensch lebt, soll seine Fortbildung weiter schreiten. Was von allen Menschen gilt, hat ganz besondere Bedeutung für den Lehrer, der einen anstrengenden und verantwortungsvollen Beruf hat. Dieser Pflicht genügt der Lehrer nicht schon dadurch, daß er sich durch tüchtige Vorbildung für seinen Beruf fähig macht. Der neugebackene Schulmeister tritt mit ca. 20 Jahren aus dem Seminar, er sieht eine Welt voll Rosen vor sich und blickt mit etwelchem Unlustgefühl auf die vielen Stunden seiner Studienzeit zurück — aber er würde sich gefährliche Illusionen machen, wenn er glaubte, seine Kenntnisse würden für seine ganze Lebensbahn ausreichen. Treffend sagt Schiller:

„Rastlos mußt du vorwärts streben,
Nie ermüdet stille steh'n,
Willst du die Vollendung seh'n."

Wer in der Bildung nicht vorwärts schreitet, der geht zurück, einen Stillstand gibt es nicht. Mit der ersehnten Betretung der praktischen Arena als Lehrer und Erzieher bietet sich dem Jüngling täglich, ja stündlich manche Gelegenheit, die er nicht vorübergehen lassen darf, ohne sein lückenhaftes Wissen und schwaches Können zu ergänzen, ohne Lehrer und Schüler zugleich zu sein, gemäß dem alten Worte: Docendo discimus (durch Lehren lernt man.)

Rufen wir uns die Worte Otto Sutermeisters oft ins Gedächtnis:

„Der nur lehrt mit Segen, der täglich selber noch mehr lernt.
Nur der lebendige Quell labt, nicht der stockende Teich.

Auch nicht dem Lernenden darfst du ein gänzlich Fertiger scheinen,
Zeigst du noch lernend dich selbst, mehrst du des Strebenden Mut."

Die Fortbildung ist notwendig vor allem in Bezug auf die hohe Wichtigkeit der Lehrtätigkeit für Kirche, Staat und Familie. Wer die Jugend hat, hat die Zukunft. Die Schule hat die erziehliche Aufgabe, die Kinder von Jugend auf an edle Tugenden zu gewöhnen, sie hierin zu üben und zu stärken, sie zu guten Christen, treuen Staatsbürgern heranzuziehen, damit sie als rechtschaffene Glieder der menschlichen Gesellschaft die Gemeinde zieren. In der Schule pflanzt der Lehrer dem lockern Grund des kindlichen Geistes jene Willensrichtung ein, die entscheidend ist für sein ganzes Leben. Treffend sagt Rückert:

Die Zukunft habt ihr, ihr habt das Vaterland,
Ihr habt der Jugend Herz, Erzieher in der Hand.
Was ihr dem lockern Grund einpflanzt, wird Wurzel schlagen,
Was ihr dem Zweig einimpft, wird Früchte tragen.

Wenn die Jugend gut erzogen ist, wird die Fahrt durchs Leben glücklich. Daraus geht klar hervor, was der Lehrer den ihm anvertrauten Kindern schuldig ist. „Wir sollen allen alles werden" sagt der Völkerapostel Paulus und faßt damit unsere hohe Aufgabe in kurze Worte. Unser ganzes Denken und Trachten muß sich auf die Schule beziehen.

„L'école c'est moi" muß der Lehrer ohne Überhebung in Wahrheit von sich sagen können. Um das zu erreichen ist Mut und Fortbildung nötig, eine Bildung, die auf der Höhe der Zeit steht.

Die Weiterbildung erhöht unsere Berufsfreude. Ohne Standesbegeisterung hat der Lehrer keine guten Früchte im Garten der Schule aufzuweisen, ohne sie kann nichts Großes geschehen. Die Wünsche des Materialisten werden im Lehrerstande nie gesättigt, eine höhere, ideale Begeisterung muß die Triebfeder seines mühevollen Schaffens sein. Ohne Geistesfrische und Berufsfreude ist der Lehrer ein alternder, absterbender Baum inmitten kräftig emporstrebender Stämme; ohne redliches Streben nach Erweiterung und Vertiefung des Wissens gleicht er dem mühsam dahinschleichenden Bache, dem faulen Holze, das in der Finsternis noch leuchtet, aber nicht wärmt. „Wohl mir, daß ich für meinen Stand begeistert bin" muß der Lehrer mit Jean Paul sagen können. Ohne Ideal wird er zu einem Taglöhner und Handwerker. Wie erhalten und nähren wir aber unsere ideale Standesbegeisterung? Neue Liebe für die Kinder und für unsern Beruf schöpfen wir aus den nie versiegenden Quellen der Bildung.

Die Weiterbildung gewährt uns auch die geistige Freiheit. Kenntnis ist Kraft — Wissenschaft — Macht. Wer im Unterrichts- und

Erziehungswesen mit Erfolg seine Arbeiten gekrönt sehen will, der muß vor allem Herr des Unterrichtsstoffes und der Methode sein, er muß auch die geistigen Kräfte und die Individualität seiner Zöglinge kennen Dieses Studium stellt ihn auf eine höhere Warte und erringt ihm die Perlen der geistigen Freiheit.

Dem idealen Sinne des Lehrers bieten sich im Schulleben viele, edle Freuden, doch auch die Dornen bleiben dem Lehrerstande nicht erspart. Die wohlverdiente Anerkennung bleibt gar oft aus, Undank hat der Lehrer nur zu oft auszuhalten. Mitten in diesem Getöse des Alltagslebens, bei der geringen geistigen Anregung von außen, muß der Lehrer „versimpeln", ungeduldig und unzufrieden bald vor seine Schüler treten, wenn er nicht die ermattete Glut der Standesbegeisterung durch bewährte Mittel neu beleben kann. Geistige Hebung bewahrt vor der Gefahr der Vergnügungssucht. Geregelte Arbeit erhält ohnehin frisch und gesund, hebt das Lebensgefühl, stählt die Lebenskraft, bringt Fertigkeit und befriedigt den innern Menschen. Oder besitzen wir nicht gerade dann Gemütsruhe und Zufriedenheit, wenn wir im Bewußtsein getaner Pflicht uns befinden? — So ist also die Weiterbildung auch imstande uns jene Gemütsruhe und Zufriedenheit zu verleihen, welche neben dem Frieden des Glaubens allein imstande ist, uns über die Unannehmlichkeiten des täglichen Lebens zu erheben und in Zeiten von Mißerfolgen den Niedergebeugten aufrecht zu erhalten.

Die Notwendigkeit der geistigen Weiterbildung des Lehrers ergibt sich auch aus der Wichtigkeit der Lehrpersönlichkeit für den Erfolg im Unterricht. „Wie der Lehrer, so die Schule" heißt ein Grundsatz. Wenn also der Lehrer die „Seele" der Schule ist, so wird sich mit ihm und seiner geistigen Hebung auch der Stand der Schule heben. Es ist also einleuchtend, daß jener Beruf, von dessen Wirksamkeit das Wohl oder Wehe so vieler abhängt, unentwegt an seiner Fortbildung arbeiten, die Kräfte und Fähigkeiten für seine Berufstätigkeit nach Möglichkeit erhalten und vermehren soll.

Aus den angeführten Beweggründen ergiebt sich klar, daß die **Fortbildung** ein wichtiger Moment im Lehrerleben ist.

II. Worauf hat sich die Weiterbildung des Lehrers zu erstrecken?

Selbsterziehung, Veredelung des Herzens muß der Mittelpunkt seines Strebens sein. Ein tüchtiger Mensch, ein sittlicher Charakter muß vor allem der sein, der anderen zu diesem Ziele verhelfen will. Als fertiger Charakter tritt kein junger Mensch ins Leben. Göthe sagt: „Es bildet ein Talent sich in der Stille, ein Charakter sich in dem Strom der Zeit."

Auf dem Wege treuer, ehrlicher Arbeit, mitten im Leben, auf dem Wege des steten Ringens mit uns selbst, gelangen wir zu diesem Ziele. — Das Beispiel hat eine Zaubermacht und wirkt mehr, als das Wort. So, wie also der Lehrer seine Schüler gestalten möchte, so, ja, noch viel vortrefflicher, muß er sich selbst zeigen. Seine Sitten prägen sich in den Schülern ab. Diesterweg sagt:

„Gefühle erregen, und den Entschluß zu Bestrebungen entwickeln und Taten erwecken und den Charakter bilden kann nur der, welcher diese geistigen Güter in sich zur Herrschaft gebracht hat, kein anderer."

Ein schwerwiegendes Axiom ist auch in den Worten ausgesprochen: „Von „zehn" Schlägen, die der Lehrer austeilt, gehören „neun" ihm." Diese Rede ist — „hart" —, wer kann sie hören? wird man denken. Und doch sagt auch Salzmann in seinem „Ameisenbüchlein": „Von vielen Fehlern und Untugenden seiner Zöglinge muß der Erzieher den Grund in sich selbst suchen." Ernst und wichtig wird diese Wahrheit fürs Schulleben. Reißen wir also durch schlechtes Beispiel nicht ein, was wir durch wohlgemeinte Ermahnung aufgebaut.

Geduld, Sanftmut und Klugheit sind für den Lehrer unerläßliche Eigenschaften. Diese Edelsteine zu erhalten und zum echten Glanz zu bringen ist des Lehrers Pflicht. Die Sorge für die Pflege und Ernährung einer edlen Gemütsstimmung und für die Erhaltung der eigenen Fröhlichkeit, welche einen bestimmenden Einfluß auf seine erzieherische und unterrichtende Tätigkeit ausüben, sollen dem Lehrer wichtig sein. Die echte Fröhlichkeit verbannt aus der Schule den „Polterton", sie läßt edel, emporhebend unterrichten und ist somit ein erziehliches Moment von großer Bedeutung.

Intellektuelle Bildung, Bereicherung des Wissens und Könnens ist sodann der Hauptgegenstand unserer Fortbildung. Betrachten wir den Lehrer im gesellschaftlichen Leben, so finden wir überall die steigenden Anforderungen, die an sein Wissen gestellt werden, und diese dürfen ihn nicht müßig finden. Das unfertige, baufällige Gebäude des Wissens werde auf festen Grund gestellt, ausgebaut und vollendet. Der sandige, lückenhafte Unterbau werde zu einem festen, zuverläßigen Fundamente umgearbeitet, die schwankenden, rohen Wände des frühern Gebildes erfahren die Arbeit einer glättenden und befestigenden Hand, und über das dem Wetter und Sturm der wechselnden Meinungen und Ansichten ausgesetzte Haus werde das schützende Dach der feststehenden eigenen Erkenntnis und Überzeugung aufgeschlagen.

Unsere Weiterbildung muß sich sodann auf die Methode des Unterrichtes erstrecken. Hierin steht ein großes Feld offen. Die gute

Methode ist der sicherste und kürzeste Weg zum vorgesteckten Ziele, sie ist ein Geheimnis, aber in ihr ruht des Lehrers Kraft. Der Anfänger darf sich nicht als ein fertiger Methodiker erscheinen. Gute Schule halten ist eine Kunst, erfordert Beobachtung, Studium, tiefes Eindringen und Erfassen der Lehrgegenstände, des Lehrzieles, Lehrweges und des Erfolges. (Fortsetzung folgt).

Resultate und Beschlüsse.

1. Schriftliches Rechnen. Letztes Frühjahr haben die amtlich aufgegebenen schriftlichen Rechnungen für Primarschulen aus den Bezirken Sargans, Gaster und Seebezirk folgende Resultate erzielt:

1. Zahl der aufgegebenen Rechnungen: a) für den Bezirk Sargans: 4. Klasse 1327, 5. Klasse 1012, 6. Klasse 867, 7. Klasse 668, Ergänzungsschule 1122; b) für den Bezirk Gaster: 4. Klasse 576, 5. Klasse 459, 6. Klasse 339, 7. Klasse 396, Ergänzungsschule 572; c) für den Seebezirk: 4. Klasse 1033, 5. Klasse 726, 6. Klasse 789, 7. Klasse 540, Ergänzungsschule 994.

2. Zahl der richtig gelösten Rechnungen: a) für den Bezirk Sargans: 4. Klasse 1097, 5. Klasse 663, 6. Klasse 537, 7. Klasse 592, Ergänzungsschule 834. Mittel 74,52 Prozent; b) für den Bezirk Gaster: 4. Klasse 422, 5. Klasse 335, 6. Klasse 280, 7. Klasse 337, Ergänzungsschule 430. Mittel 77,03 Prozent; c) für den Seebezirk: 4. Klasse 824, 5. Klasse 527, 6. Klasse 595, 7. Klasse 442, Ergänzungsschule 651. Mittel 74,45 Prozent.

2. Körperliche Züchtigung. Um Ueberschreitungen des Züchtigungsrechtes vorzubeugen, ordnet die kgl. Regierung in Lüneburg folgendes an:

a) Körperliche Züchtigungen sind tunlichst nur nach Besprechung des betreffenden Falles mit dem nächsten Vorgesetzten vorzunehmen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß derselbe seine Zustimmung zur Bestrafung einzelner, anerkannt bösartiger Schüler im voraus aussprechen kann. Auch wird sich der Lehrer (die Lehrerin) dieser allgemeinen Zustimmung des Vorgesetzten in denjenigen seltenen Fällen versichert halten dürfen, in denen das Verhalten des Schülers von der offenbaren Absicht eingegeben ist, die Strafgewalt des Lehrers überhaupt nicht anzuerkennen.

b) Jede, auch nur leichte körperliche Züchtigung hat der Lehrer (die Lehrerin) sofort am Ende des Schulhalbtages, an dem sie erfolgt ist, unter genauer Nennung des gezüchtigten Kindes, der Ursache, der Art und des Maßes der Strafe in das Monatsbuch (Lehrerbericht), und zwar in der Spalte: „Bemerkungen des Lehrers" einzutragen. Hat eine solche Eintragung gemacht werden müssen, so ist das Buch dem nächsten Vorgesetzten (Hauptlehrer, Rektor, Ortsschulinspektor) möglichst noch an demselben Tage, falls der Schulinspektor aber nicht an demselben Ort wohnt, jedenfalls im Laufe von acht Tagen zur Einsicht vorzulegen, die derselbe zu bescheinigen hat. Eine Unterlassung dieser Eintragung wird von uns als Nachlässigkeit im Dienst geahndet werden und eventuell bei Beurteilung einer Beschwerde gegen die vorgenommene Züchtigung erschwerend ins Gewicht fallen.

c) Die vorgenommenen körperlichen Züchtigungen sind von den Schulleitern und Ortsschulinspektoren fortdauernd zum Gegenstand eingehender Besprechung in den mit den Lehrern abzuhaltenden Konferenzen zu machen.

3. Religions-Unterricht. Zur Frage des Religionsunterrichtes der Dissidentenkinder liegt eine neue Entscheidung des Kammergerichtes vor. Der Dissident